

## Großes Interesse für Schavan-Besuch

**Gemeinsam mit dem CDU-Kandidaten Thomas Dörflinger hatte Annette Schavan in St. Blasien fast ein Heimspiel.**



Foto: Claudia Renk

ST. BLASIEN. Annette Schavan, Mitglied des Bundestages und bis zu ihrem Rücktritt im Februar dieses Jahres Bundesministerin für Bildung und Forschung, war am Mittwochnachmittag gemeinsam mit dem lokalen CDU-Kandidaten Thomas Dörflinger im gut gefüllten Saal des Theophil-Lamy-Hauses in St. Blasien zu Gast.

Freiheit und Respekt vor jedem einzelnen Menschen, so betonten sowohl Schavan als auch Dörflinger, sei der CDU extrem wichtig. Den ersten Zwischenapplaus der zahlreich erschienenen, meist älteren Zuhörerinnen und Zuhörer gab es, als Thomas Dörflinger mit Verweis auf den von den Grünen propagierten "Veggie-Day" (einen Tag pro Woche nur Gerichte ohne Fleisch in öffentlichen Kantinen und Mensen) betonte, irgendwann gebe es einen Punkt, an dem man die eigene Freiheit als Person vor dem Staat schützen müsse.

In die gleiche Kerbe schlug auch Annette Schavan, die die CDU als aktuell einzig wirkliche Volkspartei bezeichnete. Denn, so Schavan, in Deutschland wie in anderen europäischen Ländern träten immer mehr politische Gruppen in die Öffentlichkeit, die ein bestimmtes Thema oder eine bestimmte gesellschaftliche Gruppe im Blick hätten, nicht aber das große

Ganze. Dabei sei es doch die Aufgabe von Politik, abzuwägen, kein Thema auszulassen und dem Gemeinwohl zu dienen.

Das Thema Freiheit nahm auch in Schavans Rede großen Raum ein, unter anderem zitierte sie Konrad Adenauer: "Das höchste politische Gut eines Menschen ist seine persönliche Freiheit." Gezielt richtete sie sich an ihr überwiegend älteres Publikum, das, so Schavan, noch erlebt habe, wie es ist, wenn es keinen Respekt mehr gebe für die Menschen und erwähnte auch den kürzlichen Besuch von Bundeskanzlerin Angela Merkel in der Gedenkstätte des Konzentrationslagers Dachau.

Europa, so betonte Schavan, sei der Kontinent der Toleranz, zu der er nach vielen Auseinandersetzungen gefunden habe. Diese sei heute für jede moderne Gesellschaft wichtig. Sie verwies darauf, dass noch 1900 jeder vierte Mensch ein Europäer gewesen sei, in 87 Jahren werde es nur noch jeder 20. sein. Der Anteil der Deutschen liege dann bei 0,8 Prozent. Wo Menschen unterschiedlicher Überzeugung seien, brauche es Spielregeln, um Frieden herzustellen, betonte sie und verwies auf die Diskussionen, die es gab, als sie als zuständige Ministerin einer muslimischen Lehrerin verbot, ein Kopftuch zu tragen.

Drei Prioritäten machte Schavan für die politische Arbeit aus: Die Verkehrsinfrastruktur, die gerade für Flächenländer wie Baden-Württemberg immens wichtig sei, die sogenannte Mütterrente, die ab 2014 auch Müttern, deren Kinder vor 1992 geboren wurden, einen Rentenpunkt mehr und damit einen spürbaren Rentenzuwachs bringen solle, und die Bildungspolitik. Bei den beiden letzteren Themen betonte sie, dass Eltern die Wahlfreiheit haben sollten zwischen einem Kita-Platz oder Betreuungsgeld, es sei ein irrsinniges Menschenbild, dass eine öffentliche Einrichtung für ein Kind besser sei als die eigene Familie. Bei der Bildungspolitik sprach sie sich gegen die vielen unterschiedlichen Schulkonzepte aus, die in verschiedenen Bundesländern entwickelt werden. Hier müsse der Bund stärker für Vergleichbarkeit sorgen.

Auch die Herausforderungen des demografischen Wandels mit drohendem Facharbeitermangel sah sie als ein Problem, dem die Politik mit mehr Innovation als bisher begegnen müsse. Forschung und neue Lösungen brächten, ebenso wie bei der Energiewende, auch attraktive Arbeits- und Ausbildungsplätze in beteiligten Unternehmen.

Die Zuhörer in St. Blasien beschäftigte in der anschließenden Fragerunde vor allem, wie die Bundesregierung verhindern könne, dass nach Saudiarabien gelieferte Waffen in Ägyptern oder anderen Krisengebieten landen. Auch der Länderfinanzausgleich und die Pension für den ehemaligen Bundespräsidenten Wulff brannte ihnen auf den Nägeln. Zum Abschluss rief Thomas Dörflinger dazu auf, das Wahlrecht unbedingt wahrzunehmen.

Autor: Claudia Renk